

ZUM INHALT DER *HEKTOROS LYTRA* DES DIONYSIOS I. (TGrF 1,76 F 2A)¹

Lange Zeit wusste man über die *Hektoros lytra* des sizilischen Monarchen Dionysios I. lediglich², dass – wie der Titel indiziert – die Auslösung Hektors durch Priamos wichtigstes Handlungsmotiv sein musste und dass die Tragödie an den Lenäen des Jahres 367 v. Chr. zur Aufführung gelangte und ihrem Verfasser seinen ersten (und einzigen) Sieg in Athen einbrachte³. Die Situation änderte sich erst, als W. Bühler und M. Papat homopoulos⁴ auf das folgende Scholion von Johannes Tzetzes zu seinen eigenen *Homerica* aufmerksam machten. Es sei deshalb zunächst vollständig nach der von P. L. M. Leone 1995 besorgten Editio princeps angeführt:

Scholien zu Tzetzes, *Homerica* 311, p. 200,15–201,2 Leone:

“Ὅμηρος ἐπὶ ξυνορίδος ἵππων τὸν Πριάμον φησιν ἀφικέσθαι πρὸς Ἀχιλλέα μόνον μετὰ Ἰδαίου· Διονύσιος δὲ ὁ Σικελῶν τύραννος γράφων Ἀνδρομάχην δράμα (ἦ). Ἐκτορος λύτρα πεζόν φησιν ἀφικέσθαι κατὰ τὴν τοῦ βιβλίου τούτου ἔκθεσιν. καὶ ἕτεροι δὲ ὁμοίως τῷ Διονυσίῳ φασίν.

Ἀνδρομάχην del. Bühler; ἦ suppl. dubitanter Bühler; ἕτεροι Bühler: ἕτερα cod. O, Papat homopoulos; φασίν cod. O (per compendium φα’), Bühler: φασίν Papat homopoulos

Aus dieser Notiz ist sicher zu gewinnen, dass Priamos bei Dionysios zu Fuss (πεζόν) bei Achilleus eintraf und nicht wie bei Homer auf seinem Wagen. Ebenfalls kaum zu bestreiten dürfte aber sein, dass Priamos bei Dionysios im Unterschied zum epischen Vorbild

1) Der folgende Beitrag ist einer Spezialfrage gewidmet, die sich mir während der Arbeit an einem Kommentar zum *Heroikos* des Flavius Philostrat (Habilitationsschrift Freiburg/Schweiz 2004, in Vorbereitung für den Druck) gestellt hat. Für Fragen, die hier nicht besprochen werden können, wie vor allem für das zeitliche Verhältnis von Diktys, Dares und Philostrat sei daher auf diesen Kommentar verwiesen. Mein herzlicher Dank für die kritische Durchsicht des Manuskripts gilt Prof. J. M. Bremer (Amsterdam) und Prof. St. L. Radt (Groningen).

2) Cf. die pessimistischen Einschätzungen von Olivieri 1950, 97 und Loicq-Berger 1966, 13.

3) TGrF 1,76 T 1 (= D. S. 15,73,5–74,4); T 3 (= Tz. Hist. 5,178–181).

4) Bühler 1973; Papat homopoulos 1981.

(μόνον μετὰ Ἰδαίου) nicht mehr alleine auftrat, sondern in Begleitung verschiedener Vertrauenspersonen. Dieser Bittgang in Begleitung gehört aber zu den Motiven, die in den späteren Versionen der Erzählung regelmässig Erwähnung finden, und es kann keinen vernünftigen Zweifel geben, dass der gebrechliche König schon bei Dionysios die Stützung durch seine Kinder und insbesondere durch seine Tochter Polyxene erfuhr⁵, die die kaiserzeitlichen Prosaiker und byzantinischen Mythographen bzw. Dichter ihm immer wieder zukommen lassen (Dict. 3,20: *qui* [sc. Priamus] *maeroribus senioque decrepitis filiae Polyxenae umeris innitebatur*; Philostr. Her. 51,4: ὁ γὰρ Πρίαμος ἦκων παρὰ τὸν Ἀχιλλεῖα χειραγωγὸν ἑαυτοῦ τὴν παῖδα ἐποιεῖτο νεωτάτην οὖσαν ὣν ἡ Ἐκάβη αὐτῷ ἔτεκεν; Tz. Hom. 315 f.: τοῦ δὲ Πολυξείνη παῖς, ἀγλαὸν εἶδος ἔχουσα/χεῖρ' ἔχε δεξιτέραν καὶ ἐπωρθεύεσκε πορείην). Da in diesen Versionen regelmässig auch Andromache und ihre Kinder Teilnehmer des Bittgangs sind⁶, kann es als sicher gelten, dass der von Tzetzes überlieferte Doppeltitel (Ἀνδρομάχην δράμα (ἦ) Ἑκτορος λύτρα) authentisch ist⁷. Mit anderen Worten, auch Andromache hatte bei Dionysios eine bedeutende Rolle inne, und die leidenschaftliche Rede, mit der sie Achilleus in späteren Texten erweicht (Dict. 3,22; Tz. Hom. 338–359), sollte daher ebenfalls auf das spätclassische Drama des Dionysios zurückgehen. Wir fassen also in den *Hektoros lytra* des Monarchen von Syrakus den ersten Beleg für einen Sagenzug, der sich nachher vom 1. Jh. n. Chr. bis in die hochbyzantinische Zeit verfolgen lässt.

Die Schlüsse, die Bühler und Papatomopoulos aus dem angeführten Scholion gezogen haben, halten mithin einer näheren Überprüfung stand und lassen sich unter anderem auch durch

5) In den *Hektoros lytra* des Aischylos erreichte Priamos wie bei Homer das Griechenlager wahrscheinlich noch mit seinem Wagen (so wohl zu erschliessen aus dem geschilderten Warenzug in TGrF 3 F 263; cf. die Interpretation des Fragments durch Mette 1963, 119). Im 4. Jh. konnte das dramatische Motiv des Geleits und der Stützung eines Königs oder eines sonstigen älteren Würdenträgers durch seine Tochter dagegen bereits als gut eingeführt gelten; cf. Eur. Ph. 834–840 (Stützung des Teiresias durch seine Tochter) bzw. Eur. Ph. 1672–1766 und Soph. OC 1–22 (Stützung des Ödipus durch seine Tochter Antigone).

6) So zuerst bei Ptol. Chenn. apud Phot. Bibl. 190, 151b37–152a1 (ὅτι μετὰ Ἀνδρομάχης καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ [rectius ἀντῆς] Πρίαμος ὑπὲρ τῶν Ἑκτορος ὀστών ἰκέτης ἀφίκετο ὡς Ἀχιλλεῖα) und Dict. 3,20, danach beispielsweise auch bei Malalas, Chron. 5,24 und Tz. Hom. 315–319.

7) Cf. die Diskussion bei Papatomopoulos 1981, 202.

die Beobachtung stützen, dass Flavius Philostrat sich in seinem *Heroikos* zu Anfang seiner Ausführungen über das Schicksal des Achilleus und der Polyxene ausdrücklich auf die Dichtung beruft (Her. 51,2: καὶ ὅσα περὶ τοῦ ἔρωτος ἐκείνου ποιητῶν ἀκούεις), die Geschichte somit nicht nur aus Prosatexten wie der *Ephemeris* des Diktys von Kreta oder den *Acta diurna* des Dares Phrygius kannte⁸. Allerdings machten Bühler und Papathomopoulos auf halbem Wege Halt und unterliessen es, sich die Frage zu stellen nach dem bekannten Motiv vom Tod des Achilleus im Hain des Apollon Thymbraios, das namentlich bei Diktys und Philostrat in engster Verbindung steht mit dem Motiv des Bittgangs des Priamos ins Griechenlager. Die folgenden Ausführungen möchten also den Nachweis erbringen, dass auch dieses Motiv bereits Teil der Tragödie von Dionysios I. war, und wollen zeigen, dass es gute Gründe für die Annahme gibt, dass der ganze Motivkomplex sich überhaupt erst einer Erfindung des Herrschers von Syrakus verdankte.

Eine erste Annäherung an das Thema erlaubt die Beobachtung, dass der für das 4. Jh. reichlich ungewöhnliche Doppeltitel Ἄνδρομάχη ἢ Ἑκτορος λύτρα sein Gegenstück hat in einer der frühesten Tragödien des Aischylos, in den Φρύγες ἢ Ἑκτορος λύτρα (TGrF 3 F 263–272), die wahrscheinlich die Thementrilogie einer dramatischen *Achilleis* abschlossen und daher ebenfalls den Bittgang des Priamos zum Gegenstand hatten. Dabei sind nicht lediglich der blosser Umstand eines Doppeltitels und die identische zweite Hälfte vergleichbar, sondern auch das erste Element. Denn mit den Phrygern (dem Chor des Stücks) war bei Aischylos das Gefolge des Priamos bezeichnet, das dem König das Geleit zu Achilleus gab und ihm bei der Auslösung Hektors half. So jedenfalls berichtet uns Aristophanes (Frg. 696 K.-A.: τοὺς Φρύγας οἶδα

8) Dies ist also auch ein entscheidendes Argument gegen die These von King 1987, 184–201 (bes. 195), die in der Erzählung von der Liebe des Achilleus zur Königstochter eine Erfindung der Schwindelautoren Diktys und Dares sieht, die erst durch die *Troades* des Seneca angeregt worden sei. Damit wird die Bedeutung der römischen Tragödie für die griechische Gattung der Schwindelliteratur überschätzt, und Philostrat hätte in Her. 51,2 keinesfalls den Ausdruck ποιηταὶ gebraucht, wenn ihm die Erzählung nur aus Prosaautoren bekannt gewesen wäre (cf. Her. 23,1 und 23,4 [der Angriff der Griechen auf Mysien], Her. 33,4 [die Einberufung des Odysseus], Her. 43,15 [die Tötung des Palamedes] und Her. 56,11 und 57,7 [der Zug der Amazonen nach Troja], wo ποιηταὶ jeweils für die Verfasser der Kyklischen Epen [die *Kyprien*, die *Aithiopsis*] bzw. für deren Nachfolger in der klassischen Tragödie steht).

θεωρῶν, ὅτε τῷ Πριάμῳ συλλυσόμενοι τὸν παῖδ' ἦλθον τεθνεῶτα, πολλὰ τοιαυτὴ καὶ τοιαυτὴ καὶ δεῦρο σχηματίσαντας). Unklarheit besteht einzig über die genaue Identität dieser Gruppe. Junge wehrhafte Männer sind für einen Gang in das Lager der Griechen sicher auszuschliessen. Es kämen also städtische Honoratioren im Alter des Priamos in Frage. Vielleicht sind die beiden männlichen Partizipien συλλυσόμενοι und σχηματίσαντας bei Aristophanes aber einfach nur generisch zu fassen, und es könnte sich daher auch um eine Gruppe von Dienerinnen oder um die Töchter des Königs handeln. Deutlich ist auf jeden Fall, dass Dionysios im Vergleich mit Aischylos, wie eben die unterschiedlichen Titel anzeigen, eine Schwerpunktverlagerung von der Gruppe der Bittgänger auf die eine herausragende Person der Andromache vornahm. Eine solche kreative Bezugnahme auf Aischylos ist nicht verwunderlich bei einem spätklassischen Dichter, der bekannt war für seine Bewunderung für den einstigen Dichturfürsten⁹.

Eines der auffälligsten Motive der *Phryger* war die Wägung von Hektors Leichnam. In der *Ilias* hatte Priamos seinem jungen Gegner Achilleus einfach reiche Geschenke überbracht, und das Motiv der Totenwägung war lediglich Inhalt eines sarkastischen Gedankenspiels des Achilleus gewesen (Hom. II. 22,345–354: ... ὡς οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι ... οὐδ' εἴ κεν σ' αὐτὸν χρυσῶ ἐρύσασθαι ἀνώγοι/Δαρδανίδης Πρίαμος ...). Im Drama des Aischylos wird diese Idee aber tatsächlich ausgeführt, und der Leichnam Hektors wird mit reinem Gold aufgewogen. Wie uns die Scholien versichern, handelte es sich dabei um eine Neuerung des Aischylos (A Scholien zu Hom. II. 22,351, V p. 333,53–54 Erbse: ὅτι ὑπερβολικῶς λέγει [sc. Homer]. ὁ δὲ Αἰσχύλος ἐπ' ἀληθείας ἀντίσταθμον χρυσὸν πεποίηκε πρὸς τὸ Ἔκτορος σῶμα ἐν Φρυξίν; T Scholien zu Hom. II. 22,351, V p. 333,56–58 Erbse: τοῦτο δὲ ὑπερβολικῶς εἶπεν. ὁ μὲντοι Αἰσχύλος ἐν Ἔκτορος λύτροις ἀληθῆς αὐτὸ ἐξεδέξατο)¹⁰. Den Eindruck, den dieses Motiv auf die Zeitgenossen machte, können wir aus verschiedenen bildlichen¹¹ und literarischen Zeugnissen ersehen, insbesondere aus einem Fragment des Komödiendichters Diphilos

9) TGrF 1,76 F 11.

10) Cf. Schadewaldt 1936, 63 f., Radt 1986, 3 f. und Moreau 1996, 10–12.

11) LIMC Achilleus Nr. 662 (ein melisches Relief aus der Zeit von 450–440 v. Chr.), Nr. 664 (ein apulischer Volutenkrater aus der Zeit um 350 v. Chr.) und Nr. 667 (eine verlorene Vase).

(Frg. 32 K.-A., V.7f.: γόγγρον [sc. einen überteuerten Seeaal] μέν, ὡςπερ ὁ Πριάμος τὸν Ἔκτορα, ἕσον εἴλκυεν τοσοῦτο καταθεις ἐπριάμην)¹².

Ein weiteres Zeugnis für die Wägung Hektors ist die *Alexandra* des Lykophron aus dem 3. Jh. v. Chr. (V. 269–273: λαβῶν δὲ ταύρου τοῦ πεφασμένου δάνος, / σκεθρῷ ταλάντῳ τρυτάνης ἡρτημένον, / αὐθις τὸν ἀντίποινον ἐγγέας ἕσον / Πακτώλιον σταθμοῖσι τηλαυγῇ μύδρον, / κρατήρα Βάκχου δύσεται. – „Und ist der Stier [sc. Hektor] getötet, nimmt er [sc. Achilleus] seinen Preis, und auf der Wage wägt er sein Gewicht genau. Doch sünnend häuft er einstens gleissend Lydergold in gleichen Klumpen auf der Wage Schalen hin; dann taucht er in des Bakchos Mischkrug“ [Übersetzung C. von Holzinger]). Die Geschichte kennt hier also mit dem Motiv der identischen Menge Gold, mit der einst der Leichnam des Achilleus ausgelöst werden wird (V. 271–273), eine Fortsetzung, die wir in den bisher besprochenen Zeugnissen nicht vorfanden. Die Scholien zur *Alexandra* führen diese Version noch etwas weiter aus (Scholia vetera zu V. 269a, p. 54,10–19 Leone: φασὶν ὅτι Ἀχιλλεὺς ἐρασθεὶς Πολυξένης τῆς θυγατρὸς Πριάμου ἐδήλωσε τῷ Πριάμῳ συμμαχήσειν αὐτῷ, εἰ λάβοι τὴν παιδα· ὁ δὲ συνέθετο αὐτῷ δοῦναι καὶ ἐλθόντων ἐν τῷ τοῦ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ ὁ Ἀλέξανδρος λάθρα ἐτόξευσε τὸν Ἀχιλλεῖα καὶ οὕτω συνέβη ἀποθανεῖν τὸν ἥρωα. λαβόντες δὲ τὸ σῶμα αὐτοῦ οἱ Τρῶες ἡσφαλίσαντο οὐ πρότερον δώσειν ἐπαγγειλάμενοι, πρὶν ἂν τὰ δῶρα τὰ ὑπὲρ Ἔκτορος δοθέντα ἐξοπίσω λάβωσιν, ὃ καὶ γέγονε. λαβόντες οὖν τὰ δῶρα ἔδωκαν τὸν νεκρὸν. λέγει οὖν ὅτι πάλιν τὸν ἀντίποινον χρυσὸν ἕσον τῷ σταθμῷ δοὺς ὁ Ἀχιλλεὺς ταφήσεται παρὰ τοῖς Ἑλλησιν). Es wäre überkritisch, aus der Wendung λέγει οὖν ὅτι einen Gegensatz zwischen der zuerst referierten Geschichte und der Version des Lykophron heraushören zu wollen, denn Lykophron war weit eher dafür bekannt, dass er entlegene Mythenversionen aufgriff, als dass er selber solche Versionen schuf. Es verhält sich sicher so, dass auch in der Quelle, der die Scholien hier folgen, mit den δῶρα, die die Troer zurückforderten, eben das Gold gemeint war, das Priamos einst auf die Waage des Achilleus gelegt hatte. Ob sodann Lykophron an eine tatsächliche

12) Auf dasselbe Motiv nimmt wahrscheinlich Bezug ein Fragment des Komödiendichters Phrynichos (Frg. 54 K.-A.: σὺ δὲ τιμοπώλης ὡς γ' Ἀχιλλεὺς οὐδὲ εἶς).

zweite Wägung des Goldes denkt oder nur metaphorisch spricht, ist eigentlich belanglos. Von höchster Bedeutung sind dagegen zwei andere Umstände: Zum einen konnte das Motiv der Rückforderung des einst für Hektor abgewogenen und bezahlten Goldes erst aufkommen, nachdem das Motiv der ersten Wägung des Goldes einmal Teil der literarischen Tradition geworden war; es ist also jünger als die *Phryger* des Aischylos und hängt direkt von diesem Stück ab im Sinne einer bewussten Kontrafaktur. Zum anderen verbinden die Scholien diesen Schlussstein der Geschichte mit den bekannten Motiven der Liebe des Achilleus zu Polyxene und seines unheroischen Todes durch die Hand des Paris im Tempel des Apollon Thymbraios¹³.

Wir verfügen demnach über einen Terminus post quem für diese Sagenversion in den *Phrygern* des Aischylos (ca. 490 v. Chr.) und über einen Terminus ante quem in der *Alexandra* des Lykophron (erste Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.). Dass die Version schon im 5. Jh. Verbreitung fand, ist unwahrscheinlich, weil wir in den Troja-Dramen des Sophokles und des Euripides keinen Hinweis darauf finden. Der fragliche Zeitraum lässt sich also auf das späte 5. und das 4. Jh. eingrenzen, und die literarischen Gattungen, die in diesem Fall in erster Linie in Frage kommen, sind das Epos, die frühe Elegie und die Tragödie¹⁴, also Stücke wie die *Polyxene* des jüngeren Euripides (TGrF 1,17 T 1; späteres 5. Jh.), die *Hektoros lytra* des Dionysios I. (TGrF 1,76 F 2a) und die *Hektoros lytra* des Timesitheos (TGrF 1,214 T 1; Datierung unbekannt)¹⁵.

Das Epos ist nur eine theoretische Möglichkeit, weil uns für den Zeitraum des späten 5. und des 4. Jh.s keine epischen Behandlungen des Troja-Stoffes bekannt sind¹⁶. Der Stosseufzer des Choirilos von Samos über die ausgetretenen epischen Pfade (Frg. 2 Bern.) zeigt sogar, dass die grossen mythologischen Stoffe damals – soweit das Epos betroffen war – als erschöpft galten. Grössere

13) Dict. 4,10–11; Dares Kap. 34; O. Claud. 412 (publiziert von Cockle 1997); Philostr. Her. 51,5–6; Hyg. fab. 110.

14) An einen Vertreter der hellenistischen Tragödie bzw. der alexandrini-schen Pleiade hatte daher bereits Patzig 1925, 16–18 und 283 gedacht.

15) Zu spät aufgeführt, um als Vorbild für Lykophron dienen zu können, wurde wohl die *Polyxene* des Nikomachos von Alexandria Troas (TGrF 1,127 T 1; 3. Jh.).

16) Cf. die graphische Übersicht bei Neumann / Latacz / Courtney 1998, 15–16, Teil B.

Wahrscheinlichkeit hat die prähellenistische Elegie für sich, da wir über substantielle Fragmente aus der *Lyde* des Antimachos von Kolophon mit ihren tragischen Liebesgeschichten verfügen. Doch auch Antimachos behandelte neben dem Argonautenmythos und anderen nicht-troischen Stoffen¹⁷, soweit wir aus den Fragmenten ersehen können, nur die homerischen Binnenerzählungen vom Schicksal des Idas und der Marpessa bzw. des Meleagros und der Kleopatra (Frg. 88 bzw. 89 Matthews)¹⁸ und die Erzählung von der Heimkehr des Diomedes (Frg. 90 Matthews), nicht aber die Geschichte des Trojanischen Kriegs selbst. Es bleibt somit die Tragödie, und von den oben genannten Stücken des jüngeren Euripides, Dionysios I. und Timesitheos haben sicher die *Hektoros lytra* des Dionysios den stärksten Eindruck auf das Publikum von Athen gemacht und können daher am ehesten als Auslöser gelten für die später so dominante Erzählung vom Tod des Achilleus im Hain von Apollon Thymbraios¹⁹.

Die Scholia vetera zu Lyc. Alex. 269a zeigen, wie gesagt, erst mit der Wendung λέγει οὖν ὅτι einen Einschnitt in ihrem Duktus. Es ist also anzunehmen, dass die Motive der Liebe des Achilleus zu Polyxene, seines angebotenen Verrats der eigenen Truppen, seines unwürdigen Todes im Hain des Gottes und seiner Auslösung durch Rückzahlung der zuvor für Hektor aufgewendeten Summe, die im vorangehenden Scholientext zusammen aufgeführt sind, auch auf eine einheitliche Quelle zurückgehen. Da zudem das Motiv des Bittgangs des Priamos, der Andromache und der Polyxene zu Achilleus, ohne das die Geschichte kaum denkbar ist, jetzt durch das Scholion zu Tz. Hom. Il. 311 als Inhalt der *Hektoros lytra* erwiesen ist, können wir kaum fehlgehen, wenn wir nun eben diese Tragödie als Quelle Lykophrons bzw. der ihm gewidmeten Scholien identifizieren.

Die Tragödie konnte demnach folgende Gestalt haben: In einem Prolog oder Botenbericht war erzählt worden, wie Achilleus sich einst zum Tempel des Apollon Thymbraios begab, dort eine religiöse Zeremonie der Frauen von Troja beobachtete, sich lei-

17) Cf. die Übersicht bei Matthews 1996, 32.

18) Nach dem Vorbild von Hom. Il. 9,529–599.

19) Für die *Polyxene* des jüngeren Euripides können wir sogar annehmen, dass dort wie im gleichnamigen Drama des Sophokles (TGrF 4 F 523–528) nicht die Verliebtheit des Achilleus in die Königstochter Gegenstand des Dramas war, sondern eher die Forderung nach ihrer Opferung über seinem Grab.

denschaftlich in Polyxene verliebte und durch Mittelsmänner König Priamos den Friedensschluss anbot, wenn er dafür die Hand der Königstochter erhalte²⁰. Da sich die Verhandlungen aber zerschlugen, wurde der Krieg weitergeführt, und Achilleus tötete schliesslich Hektor in einem Hinterhalt²¹. Am nächsten Morgen – damit setzt die dramatische Handlung des Stücks ein – gelangte Priamos in Begleitung von Andromache und Polyxene zu Achilleus und liess nach einigen Unterhandlungen das Gold herbeischaffen, mit dem Hektor aufgewogen wurde²². Geraume Zeit später – es ist also nötig, hier einen Unterbruch im dramatischen Zeitkontinuum anzunehmen – wurde die Frage nach der Heirat des thessalischen Helden mit Polyxene wieder aufgegriffen. Achilleus begab sich zu Unterhandlungen in den Tempel des Apollon Thymbraios, wurde dort aber meuchlings von Paris und Deiphobos getötet²³. Sein Leichnam wurde erst freigegeben, als die Griechen bereit waren, das für Hektor erhaltene Gold wieder zurückzugeben²⁴. Diese letzten Handlungselemente waren wieder weitgehend Gegenstand von Botenberichten²⁵.

Dass das Stück nach der vorgestellten Rekonstruktion also zu einem grossen Teil aus Botenberichten bestand, sollte kein gravierendes Hindernis bieten und entspricht sogar der dramatischen Tendenz des 4. Jh.s zu stark deklamatorischen Stücken. Eine ernsthaftere Schwierigkeit besteht in der Titelgebung mit dem Hinweis

20) Dict. 3,2–3; Scholien zu Lyc. Alex. 269a, p. 54,10–12 Leone.

21) Dict. 3,15.

22) Lyc. Alex. 269 f.; Ptol. Chenn. apud Phot. Bibl. 190, 151b37–152a1; Dict. 3,20–27; Philostr. Her. 51,4; Scholien zu Tz. Hom. 311, p. 200,17–201,2 Leone.

23) Dict. 4,10–11; Dares Kap. 34; Philostr. Her. 51,5–6; Scholien zu Lyc. Alex. 269a, p. 54,12–14 Leone; Hyg. fab. 110 (bemerkenswert ist also, dass Achilleus nach dieser Version ebenso in einem Hinterhalt stirbt wie zuvor Hektor [Dict. 3,15; im Epos und in der Tragödie des Aischylos ist davon noch keine Rede]; diese Symmetrie in der jeweiligen Todesart entspricht der Symmetrie beim jeweiligen Freikauf des Leichnams und ist ein weiteres Argument dafür, dass der durch diesen ersten Meuchelmord ausgelöste Bittgang des Priamos, der Andromache und der Polyxene zu Achilleus und der Tod des Achilleus im Thymbraion von Anfang an zusammengehören und auf dieselbe Quelle zurückgehen).

24) Lyc. Alex. 271–273; Scholien zu Lyc. Alex. 269a, p. 54,14–17 Leone.

25) Schwer zu beantworten ist die Frage nach dem Chor des Stücks. Wenn dieser nicht überhaupt zugunsten einer blossen Zwischenaktunterhaltung aufgegeben war, dürfte er aus den thessalischen Kampfgefährten des Achilleus oder generell aus griechischen Kriegsgefährten bestanden haben, die die dramatische Kontinuität nach Weggang der troischen Delegation sicherten.

auf Andromache und auf die Auslösung Hektors, nicht aber auf die Liebe des Achilleus zu Polyxene. Doch lässt sich dies eben, wie oben gezeigt, als Hinweis auf die von Aischylos begründete dramatische Tradition verstehen. Zudem mag es ironische Absicht gewesen sein, dass die Handlung bei Dionysios nicht mit dem im Titel angezeigten Motiv ausklang, sondern – über Aischylos hinausgehend – eine Fortsetzung darstellte, die eine eigentliche Umkehrung des traditionellen Plots bedeutete.

Es bleibt, eine Reihe von möglichen Einwänden gegen diese Hypothese zu prüfen:

Eine Erwähnung des Heiligtums des Apollon Thymbraios²⁶ bei Hellanikos von Lesbos (FGrHist 4 F 151; spätes 5. Jh. v. Chr.) könnte unter Umständen als Indiz für ein höheres Alter der Legende gewertet werden. Doch wäre dieser Schluss vom methodischen Standpunkt her gefährlich²⁷, weil das erhaltene Fragment lediglich die genaue Aussprache der Epiklese diskutiert und die Legende selbst mit keinem Wort erwähnt. Mindestens ebenso wahrscheinlich wie eine Hindeutung auf das tragische Schicksal des Achilleus ist damit ein Hinweis auf die Erzählung vom Tod des Rhesos, in welcher die Stadt Thymbra und das Heiligtum des Apollon Thymbraios regelmässig Erwähnung finden²⁸.

Grundsätzlich ist folgendes zu sagen: Die Sagenversion vom Tod des Achilleus durch die Hand des Paris im Tempel des Apollon lässt sich sicher als Rationalisierung der altepischen Variante vom Tod des Helden am Skaischen Tor verstehen, der eben durch diese beiden Feinde verursacht war²⁹. Diese gemeinsame Aktion von Gott und Mensch wurde offenbar schon früh als Rätsel empfunden, weswegen verschiedene Auswege gesucht wurden. Ein möglicher Weg war es, die genaue Form des Zusammenspiels von

26) Zur Lage des Tempels an der Mündung des Thymbros in den Skamandros südlich von Ilion cf. Str. 13,1,35 und Hsch. θ 868 Latte; für vergebliche Versuche der archäologischen Identifizierung cf. Cook 1973, 117–123.

27) So richtig betont von Fleischer 1884, 49.

28) Hom. Il. 10,430; Ps.-Eur. Rh. 224 und 508.

29) So zweimal angedeutet von Homer (Il. 19,414 f. und 22,358–360) und ausführlich dargestellt in der *Aithiopsis* (Procl. Chr. p. 69,15–16 Bern.: τρεψάμενος δ' Ἀχιλλεύς τοὺς Τρῶας καὶ εἰς τὴν πόλιν συνεισπεσὼν ὑπὸ Πάριδος ἀναιρεῖται καὶ Ἀπόλλωνος; Apollod. Epit. 5,3 [Rez. S]: διώξας δὲ τοὺς Τρῶας πρὸς ταῖς Σκαίου πύλαις ἐτοξεύθη ὑπὸ Ἀλεξάνδρου καὶ Ἀπόλλωνος εἰς τὸ σφυρόν).

Apollon und Paris möglichst in der Schweben zu lassen³⁰. Ein anderer war es, sich entweder für den Gott³¹ oder für den Menschen³² als alleinigen Urheber der Tat zu entscheiden. Ein dritter, zuerst von Pindar benützter, dann aber vor allem von späteren Autoren begangener Weg war die konkrete Ausgestaltung der gemeinsamen Aktion. So erzählt der thebanische Chorlyriker, dass Apollon die Gestalt des Paris angenommen und Achilleus auf diese Weise getötet habe³³; die lateinischen Dichter referieren, dass Apollon die Pfeile des Paris gelenkt habe³⁴; die lateinische Mythographie wiederholt die Erzählung Pindars³⁵; und späte griechische Autoren berichten, dass Paris der Geliebte des Apollon gewesen sei, von ihm die Bogenkunst erlernt habe, auch einen Bogen von Apollon erhalten und mit diesem Achilleus um sein Leben gebracht habe³⁶.

Die in Rede stehende Version vom Tod im Thymbraion schliesst sich also dieser rationalisierenden Tendenz an. Die Frage ist nur, ob sie zum Geschichtswerk des Hellanikos passt. Es lässt sich nämlich nicht übersehen, dass die Geschichte, so wie wir sie heute in der *Ephemeris* lesen, von einer sehr komplexen Struktur ist. So handelt es sich um ein richtiggehendes narratives Triptychon mit einem ersten Besuch des Tempels durch Achilleus und Polyxene (Dict. 3,2–3), einem Wiedersehen bei der Auslösung Hektors (3,20–27) und einem zweiten Besuch des Tempels durch Achilleus mit dem Ziel, die Heirat nun konkret in die Wege zu leiten (4,10–11). Ebenso komplex ist die Gefühlslage der beteiligten Personen: Polyxene scheint die lautersten Absichten zu haben (3,24), wird also von ihrer eigenen Familie getäuscht. Priamos, der allen Grund zur Dankbarkeit gegenüber Achilleus hätte, stellt sich dem Verrat seiner Söhne zumindest nicht entgegen, und Achilleus verhält sich so entgegenkommend gegenüber den Troern, dass er nun seinerseits bei seinen Kampfgefährten den Verdacht des Verrats erweckt (4,10). All dies passt schlecht zur These einer Rationalisierungs-

30) So Pind. P. 3,101.

31) So Aisch. TGrF 3 F 350,8–9 und Soph. Ph. 334 f.

32) So Eur. Andr. 655 f., Eur. Hec. 387 f. und Plut. quaest. conv. 9,3,2, 319b.

33) Pind. Pae. 6,78–86 (= Frg. 52 f., 78–86 M.).

34) Verg. Aen. 6,57 f. und Ov. met. 12,600–606.

35) Hyg. fab. 107 und 113.

36) Sostratos FGrHist 23 F 6 (= Eust. zu Hom. Od. 11,538, I p. 430,41–43 Stallb.).

bemühung durch Hellanikos oder seine Quellen. Denn dort, wo Hellanikos den epischen Bericht zu korrigieren versucht, erhöht er die narrative und emotionale Komplexität des Mythos in keiner Weise, sondern bemüht sich im Gegenteil um eine Vereinfachung³⁷. Beispielsweise wird der Kampf des Achilleus mit dem Flussgott Skamandros einfach als Hochwasser interpretiert (FGrHist 4 F 28), die Erzählung vom Kampf des Achilleus mit Kyknos wird durch den etymologischen Hinweis auf die weisse Hautfarbe des Gegners banalisiert (F 148), und der Zug der Penthesileia nach Troja wird nicht auf eine Blutschuld zurückgeführt, sondern dient schlicht dem militärischen Prestige der Amazone (F 149)³⁸. Die Geschichte vom Tod des Achilleus im Hinterhalt passt also viel besser in das 4. Jh., als das dramatische Werk des Euripides den Weg für solche komplexen Handlungen und emotionalen Verstrickungen freigemacht hatte.

Ebenfalls einer ausführlichen Diskussion bedarf ein neugefundenes archäologisches Zeugnis, ein Kolonettenkrater aus dem europäischen Teil der Türkei, der aus der Werkstatt des Syleus-Malers hervorgegangen sein dürfte und in die Zeit von 500–485 v. Chr. zu datieren ist³⁹. Die Vorderseite der Vase zeigt Priamos bei der Lösung Hektors vor Achilleus; begleitet wird der König von Hermes, der eine junge Frau an der Hand hält und mit sich führt. Die Geste des Gottes kann als *χεῖρα ἐπὶ καρπῶ* gedeutet werden; die junge Frau ist somit als Braut bzw. als Pseudo-Braut zu sehen, die Achilleus zugeführt wird. Y. Tuna-Nörthing hat daher an Polyxene gedacht und – in einem weiteren Schritt – den ganzen Mythos von der tragischen Liebe des Helden zur troischen Königstochter in archaische Zeit hochdatiert⁴⁰.

Hauptsächliche Stütze für eine solche Hochdatierung ist die frühe Assoziation von Achilleus und Polyxene in Epos, Chorlyrik und klassischer Tragödie⁴¹. Allerdings ist dort immer nur erzählt,

37) Zu den Formen der Mythenrationalisierung bei Hellanikos cf. allgemein Alpers 2003, 23.

38) Die kykliche Variante, gegen die hier offenbar polemisiert wird, findet sich noch bei Apollod. Epit. 5,1 und Q.S. 1,18–32.

39) Erstpublikation von Tuna-Nörthing 1999.

40) Ausführlich begründet von Tuna-Nörthing 2001 (gefolgt von Schwarz 2001, 46 f.).

41) Cf. die *Iliupersis* bzw. Procl. Chr. p. 89,22–23 Bern. (ἔπειτα ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον), Ibyc. PMGF 307,

wie Polyxene kurz vor der Heimfahrt der Griechen über dem Grab des Achilleus geopfert wird. Beweggrund der Heimkehrer ist dabei der Wunsch nach günstigen Winden; Beweggrund des Totengeistes des Achilleus ist nicht die Liebe zur Königstochter, sondern lediglich das Verlangen nach einem gerechten Anteil an der Kriegsbeute. Das Bild auf dem Syleus-Krater hätte also auch bei Tuna-Nörlings Interpretation eine Sonderstellung inne⁴², und es ist überhaupt festzuhalten, dass die archäologische Diskussion des Kraters eben erst begonnen hat. So wurden bei der ersten öffentlichen Vorstellung der Vase auf dem Archäologenkongress von Amsterdam 1998 auch alternative Vorschläge vorgebracht wie: eine Sklavin bzw. ein Geschenk von Priamos an Achilleus⁴³ oder eine Darstellung der Briseis⁴⁴.

Grundlegend für die Interpretation des Bildes ist sicher der Umstand, dass hier Achilleus, Priamos und Hermes gemeinsam dargestellt sind. Dies entspricht weder der *Ilias* noch den *Phrygern* des Aischylos, da Hermes im Epos nur zwischenzeitlich mit Priamos Kontakt aufnimmt und den König dann allein zu Achilleus ziehen lässt⁴⁵, und da der Gott auch bei Aischylos nur in der Prologszene auftritt und Achilleus ins Gewissen redet⁴⁶ und dann die Bühne vor Eintreffen des Priamos wieder verlässt⁴⁷. Auch sonst gibt es keinen literarischen Beleg für eine solche ‚Plenumsszene‘ von Gott, Held und König. Die Darstellung des Syleus-Malers ist

Soph. TGrF 4 F 522–528, Eur. Hec. 223 f. und 518–582 und Eur. Tr. 622–630. Spätere Zeugen sind D.Chr. 6,18, Apollod. Epit. 5,23, Dict. 5,13, Q.S. 14,179–328, Tryph. 686 f., Ov. met. 13,441–448 und Sen. Tro. 168–202.

42) Andere archäologische Zeugnisse aus archaischer Zeit konzentrieren sich wie die literarischen Testimonia auf die Opferung Polyxenes durch Neoptolemos; cf. vor allem die tyrrhenische Amphore aus der Zeit von 570–560 v. Chr. (LIMC Polyxene Nr. 26) und den neugefundenen Sarkophag aus der Umgebung von Biga im Norden der Troas (Erstpublikation in Sevinç 1996; Datierung: etwa 520 bis 500 v. Chr.).

43) Vorschlag von A. Shapiro (nach Tuna-Nörling 2001, 39 Anm. 60).

44) Vorschlag von A. Kossatz-Deissmann (nach Tuna-Nörling 2001, 39 Anm. 65).

45) Hom. Il. 24,339–469.

46) TGrF 3 F 266; cf. Mette 1963, 118 f. und Döhle 1967, 94 (etwas anders Garzya 1997, 206–208, der den Auftritt des Hermes auf die Parodos folgen lässt und F 266 dem Priamos zuordnet; doch auch nach dieser Rekonstruktion kommt es zu keinem gemeinsamen Auftritt von Priamos und Hermes).

47) Die Darstellungskonventionen im frühklassischen Drama hätten den gemeinsamen Auftritt dreier sprechender Rollen gar nicht zugelassen.

also ein klassischer Fall von Bildkontamination, wie sie zur damaligen Zeit häufig vorkam⁴⁸. Es besteht somit kein Grund, nicht auch die mitgeführte junge Frau als Teil einer originären male-rischen Leistung zu sehen, mithin als weiteres ‚fremdes‘ Element in einer komponierten Szene. Wenn das so ist, dann handelt es sich weit eher um Briseis als um Polyxene. Denn Briseis ist (in ihrer Eigenschaft als Dienerin des Achilleus) häufig auf archaischen und klassischen Vasenbildern mit der Lösungsszene zu sehen⁴⁹, und wahrscheinlich war auch ihre Rückführung zu Achilleus durch den Herold Talthybios Gegenstand der klassischen Kunst⁵⁰. Die eigenständige Leistung des Syleus-Malers war demnach die Zusammenführung von Achilleus, Priamos und Hermes in einem Bild und die Übertragung der Funktion des Brautführers von Talthybios auf Hermes. Sinn dieser Komposition müsste es gewesen sein, alle Handlungselemente, die das aufgewühlte Gemüt des Achilleus beschwichtigten, zu einer Szene zusammenzuziehen, nämlich die Rückgabe der Briseis, die Versöhnungsangebote des Priamos und die göttliche Einwirkung durch Hermes. Eine Hochdatierung des Polyxene-Mythos in archaische Zeit scheint damit unnötig.

Ein letzter möglicher Einwand liegt in bestimmten Abweichungen des Texts der *Ephemeris* von der oben rekonstruierten Dramenform. So erwähnt Diktys das Motiv der Totenwägung nicht und spricht einfach von Geschenken, die Priamos Achilleus übergibt (3,27: *dein omnia, quae ad redimendum filium advectaverat, ante conspectum iuvenis exponi imperat. ex quis quicquid auri atque argenti fuit tolli Achilles iubet, vestis etiam quod ei visum est; reliquis in unum collectis Polyxenam donat et cadaver tradidit.*). Doch ist die stark rationalisierende Tendenz der Erzählung bekannt⁵¹, sodass die Weglassung des reichlich pittoresken Wägemotivs nicht verwundern kann. Etwas ernster ist daher die Abweichung am Schluss der Erzählung. Die Troer behalten hier

48) Cf. Kossatz-Deissmann 1978, 24 und Knittlmayer 1997, 34f., die eine Reihe von schwarzfigurigen und rotfigurigen Vasenbildern auflisten, die genau diesen kombinierten Auftritt von Priamos und Hermes bei Achilleus zeigen.

49) LIMC Briseis Nr. 24–32.

50) So wohl zu sehen auf einem attischen Glockenkrater aus der Mitte des 5. Jhs (LIMC Talthybios Nr. 5; wahrscheinlich nach den *Nereiden* des Aischylos, dem mutmasslichen mittleren Stück der Achilleus-Trilogie); cf. die Diskussion bei Döhle 1967, 131 f. und Kossatz-Deissmann 1978, 20 f.

51) Cf. z. B. Merkle 1989, 302 („Tendenz zu einer realistischen Darstellung der Vorgänge“).

den Leichnam des Achilleus nicht für sich, sondern flüchten aus dem Apollon-Tempel (4,11: *at ubi dissolutum vulneribus animadvertere, e parte alia, quam venerant, prouunt, re ita maxima et super vota omnium perfecta, in civitatem recurrunt.*). Die Kampfgefährten des Achilleus schöpfen inzwischen Verdacht und dringen in den heiligen Bezirk ein. Zuletzt trägt Aias den Leichnam seines Cousins zurück ins Griechenlager (4,11: *denique Aiax exanimem iam umeris sublatum e luco effert.*)⁵². Es fehlt hier also das Motiv der Rückforderung des Lösegelds. Dazu ist folgendes zu sagen: Die *Ephemeris* arbeitet extensiv mit der Technik des Apros-dóketons⁵³, also mit logischen Brüchen in der Erzählung. Insbesondere lässt sich eine Vielzahl von Szenen ausmachen, in denen Diktys zunächst vom kanonischen – also homerischen oder kyklischen – Vorbild deutlich abweicht, um zuletzt in überraschender Weise doch wieder zu ihm zurückzukehren⁵⁴. Bei der Rückschaffung des Leichnams des Achilleus durch Aias handelt es sich eben um ein solches kanonisches Sagenmotiv aus der *Aithiopiis*⁵⁵. Wenn also die *Ephemeris* zunächst die Sagenversion des Dionysios I. übernimmt, dann aber anstelle des Rückkaufs der Leiche doch das heroische Motiv der Rückeroberung folgen lässt, so ist das nur ein Beispiel mehr für die beschriebene narrative Technik.

Mithin scheint es doch so, dass sich das Scholion zu Lyc. Alex. 269a mit den *Hektoros lytra* des Dionysios gleichsetzen lässt⁵⁶. Das

52) Kap. 4,11 gehört zu den Teilen der *Ephemeris*, die auf einem griechischen Papyrus erhalten sind. Erkennbar sind noch die Worte ἐπ' ὧμῳ φέρειν.

53) Einführung des Begriffs in die Diskussion zur *Ephemeris* durch Timpanaro 1978, 397 Anm. 1 und Timpanaro 1987, 179.

54) Für die Diskussion dieser Szenen cf. Grossardt 1998, 385–390.

55) Cf. die Hypothese von Procl. Chr. p. 69,16–18 Bern. (... Αἴας ἀνελόμενος [sc. den Leichnam des Achilleus] ἐπὶ τὰς ναῦς κομίζει ...). Entsprechend dann auch die *Ilias Parva*, Frg. 2,1–2 Bern. (Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηιοτήτος / ἦρω Πηλεΐδην), Antisth. Frg. 14,2 Declava Caizzi, Apollod. Epit. 5,4 (τὸ δὲ σῶμα βαστάσας Αἴας βαλλόμενος βέλεσι μέσον τῶν πολεμίων διήνεγκεν) und die Artefakte in LIMC Achilleus Nr. 860–896.

56) Überholt scheint somit die Ansicht von Welcker 1839–1841, 1144–1146, Robert 1920–1926, 1195, Fontinoy 1950, 386–390 und Burgess 1995, 229 Anm. 49, dass dieses Motiv erst in der hellenistischen Dichtung aufgekommen und von dort in die kaiserzeitliche Schwindelliteratur übernommen worden sei (immerhin liegt aber nun ein solches poetisches Fragment vor auf dem genannten Zeugnis von O. Claud. 412; der Stoff kann also auch in der alexandrinischen elegischen Dichtung verschiedentlich behandelt worden sein).

Motiv der Liebe des Achilleus zu Polyxene und das seines schmachvollen Todes in einem Hinterhalt sind somit Erfindungen des Monarchen von Syrakus⁵⁷. Der Anstoß zu dieser Erfindung mochte zunächst in der Ausgestaltung der bereits im Epos angelegten besonderen Beziehung zwischen Achilleus und Polyxene liegen, die nun gewissermassen erst ihre wahre Begründung erhielt. Sodann fügte diese Sagenversion sich glanzvoll in die beschriebene Tendenz ein, die altüberlieferte Legende vom Tod des Achilleus durch die Hand des Paris und Apollon am Skaischen Tor zu modernisieren und zu rationalisieren. Nicht zum wenigsten dürfte den Monarchen aber auch der jähe Wechsel des Schicksals interessiert haben und insbesondere der Kontrast zwischen dem einstigen Glück des Achilleus und seinem tragischen Ende – ein Thema, das einen Alleinherrscher immer beschäftigen musste⁵⁸.

Dionysios hatte in der Antike keinen guten Ruf als Dichter und wurde gerne als profilneurotischer und eifersüchtiger Dilettant hingestellt⁵⁹. Wenn aber unsere Hypothese stimmt, dass er für die Erzählung vom Tod des Achilleus im Tempel des Apollon Thymbraios verantwortlich war, dann spricht die entschiedene Rezeption in der kaiserzeitlichen Prosa und der anhaltende Erfolg, den diese Sagenversion im westlichen wie im östlichen Teil Europas durch das ganze Mittelalter hindurch hatte, doch dafür, dass ihm nicht alle Literaturfreunde so negativ gegenüberstanden, wie es zunächst scheint. Und der Sieg an den athenischen Lenäen des Jahres 367 v. Chr. war dann nicht nur durch eine momentane politische Annäherung von Athen und Syrakus bedingt⁶⁰, sondern eben auch durch die revolutionäre Erneuerung des epischen Sagenstoffs und – nicht zuletzt – durch die kreative Huldigung an ein Drama des Aischylos, die in diesen neuen *Hektoros lytra* zum Ausdruck kam.

57) Falls man doch in Hekataios' Hinweis auf den Tempel des Apollon Thymbraios oder in der Darstellung des Syleus-Malers ein Indiz für eine frühere Erfindung der Motive sehen will, müsste unsere Hypothese lediglich dahingehend modifiziert werden, dass Dionysios die Sagenversion zwar nicht erfunden, aber prominenten Gebrauch von ihr gemacht hat.

58) Cf. die einschlägigen Äusserungen in TGrF 1,76 F 2, 3 und 7.

59) Cf. die Anekdoten in TGrF 1,55 T 2 und 4 bzw. TGrF 1,76 T 7, 13 und 14. Eine objektive Einordnung versucht dagegen in moderner Zeit Suess 1966.

60) So die Annahme von Suess 1966, 317 f.

Literatur

- Alpers, Klaus, Hellanikos von Lesbos, Apollodor und die mythographische frühgriechische Epik, *Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft* 52, 2003, 9–35.
- Bühler, Winfried, Tzetzes über die Ἐκτορος λύτρα des Dionysios (Mitteilungen aus griechischen Handschriften 5), *ZPE* 11, 1973, 69–79.
- Burgess, Jonathan, Achilles' heel: the death of Achilles in ancient myth, *ClAnt* 14, 1995, 217–243.
- Cockle, Walter E.H., Verses related to Dares Phrygius §34, in: J. Bingen et alii (Hrsgg.), *Mons Claudianus. Ostraca Graeca et Latina II*, Le Caire 1997, 256–262.
- Cook, John M., *The Troad: an archaeological and topographical study*, Oxford 1973.
- Döhle, Bernhard, Die ‚Achilleis‘ des Aischylos in ihrer Auswirkung auf die attische Vasenmalerei des 5. Jahrhunderts, *Klio* 49, 1967, 63–149.
- Fleischer, C., Achilleus, in: W.H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Band 1, Leipzig 1884–1886, 11–66.
- Fontinoy, C., Le sacrifice nuptial de Polyxène, *AC* 19, 1950, 383–396.
- Garzya, Antonio, *La parola e la scena*, Napoli 1997 (S. 197–210: „Sui frammenti dei *Frigi* di Eschilo“).
- Grossardt, Peter, *Die Trugreden in der Odyssee und ihre Rezeption in der antiken Literatur*, Bern 1998.
- King, Katherine Callen, *Achilles: paradigms of the war hero from Homer to the middle ages*, Berkeley / Los Angeles / London 1987.
- Knittlmayer, Brigitte, *Die attische Aristokratie und ihre Helden. Untersuchungen zu Darstellungen des trojanischen Sagenkreises im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr.*, Heidelberg 1997.
- Kossatz-Deissmann, Anneliese, *Dramen des Aischylos auf westgriechischen Vasen*, Mainz 1978.
- Loicq-Berger, Marie-Paule, Le «Bruxellensis» 11281 et l'activité littéraire de Denys l'ancien, *RBPh* 44, 1966, 12–20.
- Matthews, Victor J., *Antimachus of Colophon: text and commentary*, Leiden 1996.
- Merkle, Stefan, *Die Ephemeris belli Troiani des Diktys von Kreta*, Frankfurt am Main 1989.
- Mette, Hans Joachim, *Der verlorene Aischylos*, Berlin 1963.
- Moreau, Alain, Eschyle et les tranches des repas d'Homère: la trilogie d'Achille, in: A. Moreau (Hrsg.), *Panorama du théâtre antique. D'Eschyle aux dramaturges d'Amérique latine*, Montpellier 1996, 3–29.
- Neumann, Hans / Joachim Latacz / Edward Courtney, *Epos*, *Der Neue Pauly* 4, Stuttgart / Weimar 1998, 10–29.
- Olivieri, Alessandro, Dionisio I° tiranno di Siracusa e Patrocle di Turi, *poeti drammatici*, *Dioniso* 13, 1950, 91–102.
- Papathomopoulos, Manolis, Tzetzes sur les Ἐκτορος λύτρα de Denys le tyran, *REG* 94, 1981, 200–205.
- Patzig, Edwin, Achills tragisches Schicksal bei Diktys und den Byzantinern, *ByzZ* 25, 1925, 1–18 und 273–291.
- Radt, Stefan L., *Der unbekanntere Aischylos*, *Prometheus* 12, 1986, 1–13.
- Robert, Carl, *Griechische Mythologie von Ludwig Preller, Zweiter Band: Die Heroen*, erneuert von C. Robert, Berlin 1920–1926.

- Schadewaldt, Wolfgang, Aischylos' Achilleis, *Hermes* 71, 1936, 25–69 (auch in: W. Schadewaldt, *Hellas und Hesperien. Gesammelte Schriften zur Antike und zur neueren Literatur*, Zürich/Stuttgart 1960, 166–211).
- Schwarz, Gerda, Der Tod und das Mädchen. Frühe Polyxena-Bilder, *MDAI (A)* 116, 2001, 35–50.
- Sevinç, Nurten, A new sarcophagus of Polyxena from the salvage excavations at Gümüşçay, *Studia Troica* 6, 1996, 251–264.
- Suess, Wilhelm, Der ältere Dionys als Tragiker, *RhM* 109, 1966, 299–318.
- Timpanaro, Sebastiano, Per la critica testuale dell'*Ephemeris* di Ditti-Settimio, in: S. Timpanaro, *Contributi di filologia e di storia della lingua latina*, Roma 1978, 397–422.
- Timpanaro, Sebastiano, Sulla composizione e la tecnica narrativa dell'*Ephemeris* di Ditti-Settimio, in: *Filologia e forme letterarie. Studi offerti a Francesco della Corte IV*, Urbino 1987, 169–215.
- Tuna-Nörbling, Yasemin, Hektor's ransom on a krater from Tekirdag, in: R. F. Docter / E. M. Moormann (Hrsgg.), *Proceedings of the XVth International congress of classical archaeology*, Amsterdam 1999, 418–420.
- Tuna-Nörbling, Yasemin, Polyxena bei Hektors Lösung. Zu einem attisch-rotfigurigen Krater aus Tekirdag (Bisanthe/Rhaidestos), *AA* 47, 2001, 27–44.
- Welcker, Friedrich G., *Die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclus*, 3 Bände, Bonn 1839–1841.

München

Peter Grossardt